

Lang, Cornelia

Article

IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2014: Umsatzerwartungen und Beschäftigungspläne für 2014 im Plus

Konjunktur aktuell

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Lang, Cornelia (2014) : IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2014: Umsatzerwartungen und Beschäftigungspläne für 2014 im Plus, Konjunktur aktuell, ISSN 2195-8319, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 2, Iss. 1, pp. 59-62

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/140951>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IWH-Industrienumfrage in Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2014: Umsatzerwartungen und Beschäftigungspläne für 2014 im Plus

Cornelia Lang

Im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands liefen die Geschäfte im Jahr 2013 zunächst schleppend. Erst im dritten Quartal gab es einen Aufwärtsschub. Die Erwartungen wurden deutlich optimistischer. Die Auftragslage, die Produktions- und die Ertragsserwartungen verbesserten sich. Die schwache Geschäftstätigkeit im ersten Halbjahr hat Spuren bei den Umsätzen hinterlassen. Sie bleiben deutlich hinter den Erwartungen zurück. Am besten lief es noch für die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern. Auch die Ertragslage hat sich gegenüber dem Jahr 2012 verschlechtert. Vor allem die Hersteller von Investitionsgütern litten unter einer schwachen Nachfrage.

Für das Jahr 2014 erwarten die vom IWH befragten Unternehmen wieder bessere Geschäfte. Mehr als die Hälfte der Unternehmen geht von Zuwächsen beim Umsatz aus (jedes fünfte von mehr als 10%) und auch die Exportunternehmen sind diesbezüglich zuversichtlich. Die Beschäftigungspläne sind deutlich optimistischer als vor einem Jahr. Reichlich ein Drittel der Unternehmen will Personal einstellen, nur jedes zehnte geht davon aus, dass bis Ende 2014 Beschäftigung abgebaut wird.

Ansprechpartner: Cornelia Lang
JEL-Klassifikation: L60
Schlagwörter: Ostdeutschland, Industrie, Konjunktur

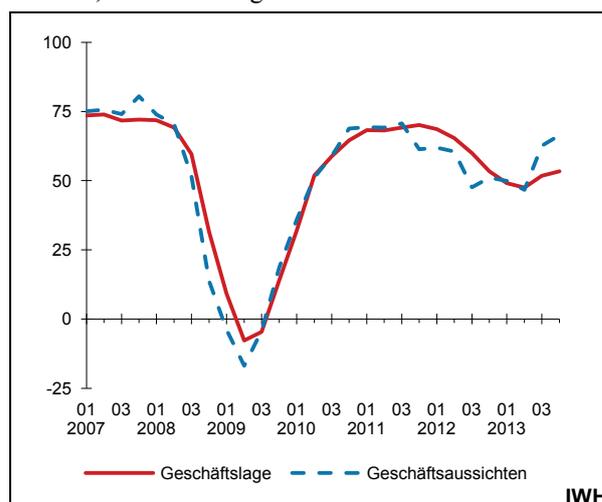
Industrieunternehmen nach schwachem Start am Jahresende 2013 deutlich zuversichtlicher

Die ostdeutsche Industrie startete verhalten ins Jahr 2013. Bereits im Jahr 2012 hatte sich die Geschäftslage immer mehr eingetrübt, und dieser Trend setzte sich im ersten Halbjahr 2013 zunächst fort. Hier schlug sich wohl nieder, dass sich der Euroraum erst im Sommerhalbjahr aus der Rezession löste. Die Flut an Elbe und Saale am Ende des zweiten Quartals hinterließ indes bei den befragten Unternehmen kaum Spuren. Im zweiten Halbjahr hellte sich die Stimmung auf. Die Umsätze und die Auftragseingänge stiegen. Die Produktions- und Ertragsserwartungen verbesserten sich. Die Geschäftslage wurde nun positiver beurteilt, und die Erwartungen bekamen einen deutlichen Aufwärtsschub (vgl. Abbildung 1).

Die zu Beginn des Jahres noch sinkende Nachfrage aus dem europäischen Ausland schwächte die Geschäftstätigkeit vor allem im Vorleistungsgütergewerbe und bei den Herstellern von Investitionsgütern, weil beide Sparten stark von der Nachfrage in Europa abhängig sind. Im Vorleistungsgütergewerbe war die Geschäftslage das ganze Jahr über auf durchschnittlichem Niveau stabil und verbesserte sich erst im vierten Quartal. Die Erwartungen bekamen im Sommer einen ähnlich starken Auf-

wärtsschub wie in der gesamten ostdeutschen Industrie und verbesserten sich im vierten Quartal nochmals deutlich.

Abbildung 1:
Geschäftslage und Geschäftsaussichten im Verarbeitenden Gewerbe der Neuen Bundesländer - Salden, saisonbereinigte Monatswerte -



^a Die Salden von Geschäftslage und -aussichten werden als Differenz aus den Prozentanteilen der jeweils positiven und negativen Urteile der befragten Unternehmen berechnet und nach dem Berliner Verfahren (BV4) saisonbereinigt. Für längere Zeitreihen siehe „Daten und Analysen/Aktuelle Konjunktur“ unter www.iwh-halle.de.

Quelle: IWH-Industrienumfragen.

Im Investitionsgütergewerbe gab es im Jahresverlauf ein Auf und Ab bei den Geschäftserwartungen. Diese Sprünge weisen auf eine tiefe Verunsicherung der Investoren hin. Erst mit der anziehenden Investitionskonjunktur im dritten Quartal hellte sich die Stimmung in der Sparte spürbar auf.

Bei der Zufriedenheit der Konsumgüterproduzenten mit der Geschäftslage zeigte sich ein Abwärtstrend, der bis in die zweite Jahreshälfte hinein reichte. Zwar hielt sich deren Geschäftstätigkeit ganzjährig auf einem höheren Niveau als in der ostdeutschen Industrie insgesamt, aber bis ins dritte Quartal hinein sank der Saldo der Lagebewertung ab. Die ostdeutschen Unternehmen profitierten insgesamt nicht übermäßig stark vom positiven Konsumklima in Deutschland und der Nachfrage der privaten Haushalte. Ein Grund dafür könnte in der starken Ausrichtung des ostdeutschen Konsumgütergewerbes auf Verbrauchsgüter und weniger auf hochwertige Gebrauchsgüter liegen. Der Preisauftrieb bei Lebensmitteln hat hier womöglich bremsend gewirkt. Am Jahresende 2013 scheint diese Durststrecke überwunden zu sein. Beide Komponenten des Geschäftsklimas wurden im vierten Quartal deutlich besser beurteilt als im dritten.

Umsätze blieben 2013 oftmals hinter den Erwartungen zurück

Die schleppende Konjunktur in der ostdeutschen Industrie vor allem in der ersten Jahreshälfte 2013 hat auch ihre Spuren beim Jahresumsatz hinterlassen.

Tabelle 1:

Für 2013 erwartete und tatsächlich realisierte Umsatzentwicklung in der ostdeutschen Industrie - in % der Unternehmen mit Umsatzplänen für 2013 -

für 2013 erwartete Umsatzentwicklung	tatsächliche Umsatzentwicklung 2013		
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Zunahme	53	18	29
Gleichstand	26	38	36
Abnahme	22	13	65
insgesamt	39	22	39

Fälle: n = 205. Unternehmen mit Angaben zu den Jahren 2012 und 2013 in den Befragungen vom November 2012 und vom Dezember 2013. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom November 2012 und vom Dezember 2013.

Tabelle 1 zeigt einen Vergleich der Erwartungen an die Umsätze, wie sie im November 2012 geäußert wurden, mit den tatsächlich realisierten Umsätzen – berichtet im Dezember 2013 – bei den-

jenigen Unternehmen, die an beiden Befragungen teilgenommen haben.

Reichlich die Hälfte der Unternehmen, die eine Umsatzsteigerung erwartet hatten, hat diese auch erreicht. 18% erzielten den gleichen Umsatz wie 2012, und 29% mussten sogar eine Einbuße hinnehmen. Enttäuscht wurden auch 36% der Unternehmen, die mit gleichen Umsätzen wie im Vorjahr gerechnet hatten; sie mussten ebenfalls einen Rückgang hinnehmen. Ein Viertel von ihnen aber konnte besser abschneiden als ursprünglich angenommen.

Umsatzentwicklung bei Herstellern von Konsumgütern am besten

Mehr als die Hälfte der Unternehmen hatte im November 2012 erwartet, dass sie im Folgejahr mehr Umsatz erzielen werden. Tatsächlich realisierten nur 38% der Unternehmen 2013 höhere Umsätze als im Jahr davor. 40% mussten Einbußen hinnehmen. Der Saldo aus Zuwachs und Abnahme ist negativ (vgl. Tabelle 2).

Exportunternehmen können nicht auf eine bessere Umsatzentwicklung als die Industrie insgesamt verweisen, was angesichts des schwierigen außenwirtschaftlichen Umfeldes nicht überraschend ist.

Die Hersteller von Vorleistungsgütern, der umsatzstärksten Hauptgruppe in der ostdeutschen Industrie, sehen am Jahresende ihre Umsatzerwartungen nicht erfüllt. Einem Drittel der Unternehmen mit einem Umsatzzuwachs stehen 40% mit Umsatzeinbußen gegenüber, so dass auch hier der Saldo negativ ist.

Im Investitionsgütergewerbe konnte die anziehenden Investitionskonjunktur im zweiten Halbjahr 2013 nicht verhindern, dass die Sparte ebenfalls einen negativen Saldo aus Umsatzwachstum und -rückgang abrechnet: 37% der Unternehmen erzielten mehr Umsatz als im Vorjahr, 41% weniger. In diesem Ergebnis dürfte sich die schon erwähnte Zurückhaltung der Investoren widerspiegeln. Laut Statistischem Bundesamt investierten in Gesamtdeutschland Unternehmen und Staat zusammen 2,2% weniger in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge als ein Jahr zuvor.¹

Zwar blieben auch bei den Konsumgüterproduzenten die Umsätze hinter den Erwartungen zurück, aber das positive Konsumklima der privaten Haushalte hat dazu geführt, dass diese Sparte Um-

¹ Vgl. Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung Nr. 016 vom 15.01.2014.

Tabelle 2:

Umsatzentwicklung 2013 und Umsatzerwartungen 2014 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe
- in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10%	5 bis 10%	bis 5%	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5%	5 bis 10%	über 10%	
	<i>Umsatzentwicklung 2013 gegenüber 2012</i>									
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	14	12	12	38	22	40	7	12	21	-2
<i>darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	<i>14</i>	<i>11</i>	<i>13</i>	<i>38</i>	<i>23</i>	<i>39</i>	<i>9</i>	<i>11</i>	<i>19</i>	<i>-1</i>
Vorleistungsgütergewerbe	11	10	12	33	26	41	7	13	21	-8
Investitionsgütergewerbe	15	13	9	37	22	41	4	11	26	-4
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	16	12	21	49	12	39	15	12	12	10
	<i>Umsatzerwartungen 2014 gegenüber 2013</i>									
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	20	17	16	53	33	14	6	4	4	39
<i>darunter:</i> <i>Exportunternehmen</i>	<i>21</i>	<i>16</i>	<i>18</i>	<i>55</i>	<i>30</i>	<i>15</i>	<i>8</i>	<i>3</i>	<i>4</i>	<i>40</i>
Vorleistungsgütergewerbe	20	16	17	53	36	11	5	2	4	42
Investitionsgütergewerbe	24	17	11	52	29	19	4	8	7	33
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	13	21	21	55	33	12	8	2	2	43

Fälle: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: n = 256 zur Umsatzentwicklung, n = 248 zu Umsatzerwartungen, Exportunternehmen: n = 167 zur Umsatzentwicklung und n = 163 zu Umsatzerwartungen. Zahlenangaben gerundet. Abweichungen zu den Angaben in Tabelle 1 durch unterschiedliche Fallzahlen.

Quelle: IWH-Industrienumfrage Dezember 2013.

satzzuwächse melden kann, die über dem Durchschnitt aller befragten Unternehmen liegen. Knapp jedes zweite Unternehmen hat mehr Umsatz erreicht, jedes siebente sogar eine mehr als zehnprozentige Zunahme. Diesem Ergebnis stehen 39% der Unternehmen mit Umsatzeinbußen gegenüber; die Sparte ist per saldo im Plus.

Für 2014 erwarten die Unternehmen wieder kräftig steigende Umsätze. 53% gehen von mehr Umsatz als 2013 aus, jedes fünfte Unternehmen erwartet einen starken Zuwachs von mehr als 10%. Ein Drittel rechnet mit gleichbleibenden Umsätzen und 14% gehen von Rückgängen aus. Die Exportunternehmen weichen von diesem Bild nicht nennenswert ab. Auch die fachlichen Hauptgruppen zeigen ein sehr homogenes Bild. Diese Umsatzerwartungen sind ein Indiz, dass die ostdeutsche Industrie für das Jahr 2014 positive Impulse aus dem gesamtdeutschen Aufschwung und der allmählichen wirtschaftlichen Erholung im Euroraum erwartet.

Ertragslage hat sich gegenüber Vorjahr leicht verschlechtert

Im Jahr 2013 haben weniger ostdeutsche Industrieunternehmen die Gewinnzone erreicht als im Vorjahr. Der Rückgang beträgt in der Industrie insge-

samt vier Prozentpunkte. 69% der befragten Unternehmen haben die Gewinnzone erreicht, 16% wirtschafteten kostendeckend und 15% mit Verlusten (vgl. Tabelle 3).

Das Investitionsgütergewerbe schneidet mit drei Viertel seiner Unternehmen in der Gewinnzone und nur jedem Zehnten mit Verlusten im Vergleich der fachlichen Hauptgruppen überdurchschnittlich gut ab, aber schlechter als im Vorjahr. Auch die Exportunternehmen weisen eine leicht überdurchschnittliche Ertragslage auf. Deutlich schlechter als in der Industrie insgesamt ist die Situation bei den Herstellern von Vorleistungsgütern. Der Anteil von Unternehmen mit Gewinn ging gegenüber dem Jahr 2012 um sechs Prozentpunkte zurück und ist in dieser Sparte damit am geringsten. Im Konsumgütergewerbe gab es geringfügig mehr Unternehmen mit Gewinn, aber genauso auch mit Verlusten.

Beschäftigungspläne sind per saldo im Plus

Die Beschäftigungspläne für 2014 sind in der ostdeutschen Industrie deutlich optimistischer als noch vor einem Jahr. 35% der Unternehmen wollen Personal einstellen. 2013 lag dieser Anteil bei 27%. 55% gehen davon aus, dass die Beschäftigtenzahl gleich bleibt, und jedes zehnte Unternehmen erwartet einen Beschäftigungsrückgang (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 3:

Entwicklung der Ertragslage in den befragten ostdeutschen Industrieunternehmen
- in % der befragten Unternehmen -

	2011	2012	2013
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>			
Gewinn	73	73	69
Kostendeckung	16	13	16
Verlust	11	14	15
<i>darunter Exportunternehmen</i>			
Gewinn	80	78	74
Kostendeckung	11	9	14
Verlust	9	13	12
<i>Vorleistungsgütergewerbe</i>			
Gewinn	74	71	65
Kostendeckung	19	12	17
Verlust	7	17	18
<i>Investitionsgütergewerbe</i>			
Gewinn	76	79	75
Kostendeckung	11	10	15
Verlust	13	11	10
<i>Ge- und Verbrauchsgütergewerbe</i>			
Gewinn	66	68	70
Kostendeckung	18	18	14
Verlust	16	14	16
jeweils gesamt	100	100	100

Fälle: n= 264.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2013.

Tabelle 4:

Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2014
- in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung Ende 2014 gegenüber Ende 2013			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	35	55	10	25
<i>darunter:</i>				
<i>Exportunternehmen</i>	37	53	10	27
<i>fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	38	51	11	27
Investitionsgütergewerbe	32	57	11	21
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	34	60	6	28
<i>Größengruppen:</i>				
1 bis 49 Beschäftigte	32	60	8	24
50 bis 249 Beschäftigte	36	57	7	29
250 und mehr Beschäftigte	44	24	32	12

Fälle: n = 247. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Dezember 2013.

Der Saldo aus Beschäftigungszuwachs und -rückgang ist für 2014 deutlich im Plus. Vor einem Jahr waren es vor allen die Unternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten, die für das Jahr 2013 häufiger einen Abbau des Personalbestandes als einen Aufbau erwarteten. Für 2014 geben sie einerseits eine optimistischere Prognose ab: 44% wollen nach eigenen Angaben den Personalbestand erhöhen, was neun Prozentpunkte über dem Durchschnitt liegt. Andererseits rechnen 32% von ihnen

mit Personalabbau bis Ende des Jahres. Das sind dreimal so viele wie im Durchschnitt der befragten Industrieunternehmen und ebenfalls ein negativer Spitzenwert. Hier wird abzuwarten sein, ob die Skeptiker angesichts des zu erwartenden gesamtdeutschen Produktionswachstums ihre Personalzahl im Laufe des Jahres doch noch nach oben korrigieren.